

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 43. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 113

Stolp, Montag, den 16. Mai 1927

51. Jahrgang

## Echt britische Heuchelei.

### Bestellte Arbeit!

„Times“-Seite gegen die deutschen Nationalisten.  
London, 14. Mai. In einem Leitartikel führt „Times“ aus, die letzten nationalistischen Reden in Deutschland, die Stahlhelmumgebung, der neue Kampf, den Stresemann führen müsse, um die innere Entwicklung mit einer verständigen Außenpolitik in Einklang zu bringen, hätten einige Schatten auf die mit Locarno verbundene Politik der Versöhnung und der Zusammenarbeit mit den Westmächten zum großen Nutzen seines Landes gegen den hartnäckigen Widerstand der Deutschnationalen. Ihre Klagen über die Bedeutungslosigkeit von Locarno, ihre Forderungen nach einer schnellen Veränderung im Osten und Westen, ihre Versicherungen, daß Deutschland niemals auf seine extremen nationalistischen Ansprüche verzichten werde, seien durchaus geeignet, in den Gemütern der westlichen Nationen die Gespenster wieder heraufzubeschwören, die gerade zu verschwinden begannen. Dieses unbefristete Gebaren habe die ungünstigsten Bedingungen für die Pariser Verhandlungen des deutschen Geschäftsträgers über die Vermittlung der Besatzungstruppen geschaffen. Die lärmenden Forderungen nach sofortiger völliger Räumung, verbunden mit den Schwierigkeiten, die der Nachprüfung der Zerstörung der Ostbefestigungen in den Weg gelegt werden, seien eine Methode, die Westmächte zu hastigen Geständnissen zu drängen, die schließlich zugelassen werden würde. Die Grundgebung der deutschen Nationalisten werde nun zur Folge haben, das allgemeine Werk der Befriedung weiter zu verzögern und in der Wiederherstellung zwischen Frankreich und Deutschland, für die so viele Anzeichen erkennbar seien, einen Rückschlag einzutreten zu lassen.

### Die deutsche Antwort darauf.

Berlin, 14. Mai. Der Artikel der Londoner „Times“, in dem versucht wird, die letzten nationalen Kundgebungen, u. a. den Stahlhelmtag und die Reichsregierung für die bisherigen Maßnahmen der Locarnopolitik verantwortlich zu machen, hat in Berlin maßgebenden politischen Kreisen lebhafteste Beachtung gefunden. Man ist der Auffassung, daß dieser Artikel der „Times“ von der englischen Regierung inspiriert worden ist und den ganz bestimmten Zweck verfolgt, um die Unmöglichkeit der Alliierten in der Frage der Rheinlandbesetzung zu begründen. Daß der Artikel kurz vor dem Londoner Besuch des Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, erschienen ist, wird in Berlin als ein Zeichen dafür angesehen, daß England in dem Bestreben, sich für seine Konflikte mit Deutschland und China an Frankreich eine Rückendeckung zu verschaffen, in der Rheinlandfrage bereits völlig den französischen Wünschen nachgegeben hat. Nach der Ansicht Berliner diplomatischer Kreise dürften in Paris bereits sehr bedeutende englische Forderungen vorliegen, wonach England sich den deutschen Forderungen auf Räumung oder Truppen-Neubestimmung in gleichen Maße widersetzen wird, wie das Frankreich für gut hält. England hat also wieder einmal auf Kosten Deutschlands ein politisches Geschäft mit Frankreich abgeschlossen und hat nun mit echt britischer Heuchelei noch dazu die Kühnheit, für sein Abweichen vom klaren Rechtsboden und für seinen Verrat am Locarno-Gedanken Deutschland, speziell die nationalen Kreise Deutschlands, verantwortlich zu machen. Die darauf hinzielenden Behauptungen des offiziösen englischen Regierungsblattes sind allerdings so lächerlich, daß sie in der Welt wohl nirgends Eindruck machen werden, mit Ausnahme vielleicht höchstens bei den deutschen Demokraten und Sozialdemokraten. Unter diesen Umständen — nämlich im Interesse der Verhütung einer neuerlichen Vergiftung der deutschen innerpolitischen Meinung — muß es begrüßt werden, daß die „Tagesblätter“ am Montag des Außenministers, heute abend bereits in einer wohl ebenfalls offiziellen Erklärung mit großer Entschiedenheit den Behauptungen der „Times“ entgegentritt. Das Blatt schreibt:

„Wem will die „Times“ glauben machen, daß man uns in der Räumungsfrage ein größeres Entgegenkommen bewiesen hätte, wenn die Deutschnationalen nicht in die Regierung eingetreten wären? Schon unmittelbar nach Locarno und Thoiry, also lange vor der Bildung der neuen Regierung in Deutschland, haben in Frankreich die Widerstände gegen die Politiken Briands eingelebt. Und diesen Widerständen, deren Exponenten im französischen Kabinett die Herren Poincaré, Lardieu und Marim ward und sind, hat Briand Schritt für Schritt weichen müssen.“ — Dem ist nichts weiter hinzuzufügen.

### Auffrischung der Entente cordiale.

Paris, 14. Mai. Dem bevorstehenden Besuch des französischen Staatspräsidenten in London und der mit seiner Reise verbundenen Unterredung Briand-Chamberlain wird

hier die größte Bedeutung beizumessen. In nationalistischen Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß die Rede Doumergues zu einer Auffrischung der Entente cordiale beitragen werde und die deutschen Hoffnungen auf eine Räumung des Rheinlandes endgültig zunichte machen werde. Charakteristisch in dieser Beziehung ist die heute von Saint Brice im „Journal“ entwickelte Auffassung, daß es überhaupt zu Mißverständnissen zwischen England und Frankreich nur gekommen sei, weil man sich nach Locarno sofort daran machte, die deutsch-französische Annäherung gegen die englisch-französische Politik auszuspielen. Die deutsche Politik der letzten Zeit, die die Liquidierung der militärischen Klausel des Versailler Vertrages für die Räumung des Rheinlandes auszuwirken wollte, hätte aber gerade das Gegenteil bewirkt und England und Frankreich einander näher gebracht und zu einer Auffrischung der Entente cordiale beigetragen, die 1902 von König Eduard 7. und Paul Cambon begründet wurde. Die Begegnung Briand-Chamberlain anlässlich der morgigen Reise Doumergues nach London sei daher von größter Bedeutung. Das Hauptthema für London sei die Gefahr Moskaus. Dabei müsse man sich aber daran erinnern, daß Moskau und Berlin durch eine enge Entente verbunden sind. Das deutsche Problem sei von dem russischen untrennbar. Daher erwartet Saint Brice, daß die Aussprache zwischen Briand und Chamberlain über die Frage der Räumung des Rheinlandes gegen die Absichten Stresemanns ausfallen werde.

### Der rheinische Städtetag fordert die Räumung.

Wodesberg, 14. Mai. Der rheinische Städtetag hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Jarres, Duisburg, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Er faßte u. a. folgende Entschlüsse:

„Der rheinische Städtetag gibt seiner lebhaften Enttäuschung und Entrüstung darüber Ausdruck, daß trotz allem friedlichen und opfervollen Entgegenkommen des Reiches die fremde Besetzung immer noch auf rheinischem Boden steht und eine große Zahl rheinischer Städte weiter lähmt und bedrückt. Nach Artikel 431 des Friedensvertrages hat Deutschland einen Rechtsanspruch auf sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen. Entgegen dieser klaren Rechtslage machen die Besatzungsmächte keinerlei Anstalten, das besetzte rheinische Gebiet militärisch zu räumen, vielmehr heftet alles darauf hin, daß diese widerrechtliche Besetzung von ihnen noch lange fortgesetzt werden soll. Nicht einmal die von den Mächten zugesicherte Friedens-Garnison-Stärke ist erfolgt. Der rheinische Städtetag bittet die Reichsregierung, mit allem Nachdruck bei den Besatzungsmächten darauf zu dringen, daß dem Rheinland endlich und ohne weitere deutsche Gegenleistungen die Freiheit werde, welche ihm nach den internationalen Abmachungen völkerrechtlich zusteht.“

## Die englisch-russische Spannung.

### Sowjet-Militärspionage gegen England erwiesen.

Rotterdam, 14. Mai. Der „Courant“ meldet aus London: Im Unterhause erklärte Sonnabend früh Chamberlain, die polizeiliche Durchsuchung der Sowjetfirma habe genügend Beweise für andauernden Hochverrat und Militärspionage Sowjetrußlands gegen England erbracht. Das Kabinett werde wichtige Beschlüsse fassen, sobald die polizeilichen Maßnahmen beendet seien.

Der „Telegraaf“ meldet aus London: In Dover wurden heute mittag über 100 Bolschewisten mit Polizeibedeckung von den Dampfern heruntergeholt. Die Ausreisefakten für alle Russen aus England ist heute vormittag sistiert.

### Abbruch der Handelsbeziehungen?

Miga, 14. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat heute der Rat der Volkskommissare Litwinow und Karachan mit der Ausarbeitung der Arcos-Note an die englische Regierung beauftragt: Der Abbruch der Handelsbeziehungen scheint unabweislich zu sein. Die erst kürzlich abgeschlossene Anleihe bei der Midland-Bank in London ist bereits annulliert worden. Es verlautet in Moskau sogar, daß die Regierung wegen der Londoner Hauszindungen ihre Genfer Delegation abberufen werde.

### Am Vorabend kriegerischer Ereignisse?

Zürich, 14. Mai. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus London: Eine einzelne Tatsache beleuchtet blickartig die außenpolitische Gefahr. Die Regierung unterlagte der Lloydversicherungsgesellschaft Wetten für oder gegen einen Kriegsausbruch gegen Rußland anzunehmen.

Genf, 14. Mai. Das Pariser „Journal“ meldet aus London: Am Sonnabendvormittag hat Chamberlain den Präsidenten der Londoner Handelskammer benachrichtigt, daß die englischen Konsulatsvertreter in Rußland angewiesen seien,

alle englischen Staatsangehörigen zur sofortigen Heimkehr nach England aufzufordern.

Kopenhagen, 14. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus Moskau: Die „Pravda“ kann schon am Freitag früh schreiben: Wir stehen am Vorabend kriegerischer Auseinandersetzungen mit England. Unsere Stärke liegt nicht im europäischen Festlande, sondern an den Grenzen Indiens.

## Deutschlands Brotversorgung.

### Aus dem Reichstage.

Berlin, 14. Mai.

Im Reichstage wurde der deutsch-bulgarische Vertrag über den Rechtsverkehr in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes über Einfuhrschemine. Darnach wird bestimmt, daß bis zum Einsetzen der neuen Ernte, d. h. bis zum 31. Juli 1927 Einfuhrschemine für Getreide nicht erteilt werden.

### Reichsernährungsminister Schiele empfängt die Vorlage.

Die Gründe für die Steigerung der Getreidepreise der letzten Wochen liegt außerhalb Deutschlands.

Der erste Anstoß zur Hauffe ist von Argentinien ausgegangen. Der erhebliche ostasiatische Einfuhrbedarf, insbesondere Chinas, war dabei die hauptsächlichste Veranlassung. Die Hauffebewegung ist dann auf die Vereinigten Staaten und auf Kanada übergegangen. Die Hauffesteigerung in den Ueberseeländern begegnete dem bekannten Einfuhrbedürfnis Europas, das in diesem Jahre — infolge eines wesentlichen Ernteausfalles — stärker als sonst hervortrat. Auffallend trat seit einigen Wochen der Einfuhrbedarf Polens hervor. In diese Getreidepreisenentwicklung und naturgemäß Deutschland mit hineingezogen. Die Preise für Weizen sind seit April an der Berliner Produktenbörse bis 40 Mark und diejenigen für Roggen bis 20 Mark gestiegen. Es besteht indessen keine Veranlassung für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Beginn der neuen Ernte. Eingehende Berechnungen ergaben, daß in diesem Jahre 4 329 000 Tonnen für menschliche Ernährung einschließlich des Bedarfs der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Verfügung stehen. Hinzu kommt noch der Einfuhrüberschuß an Roggen, der rund 133 000 Tonnen beträgt, sodas für die diesjährige Versorgungsperiode 4 572 000 Tonnen Roggen zur Verfügung stehen. Darnach ergibt sich für die laufende Campagne eine Kopfquote von 71,5 kg. unter der Voraussetzung, daß gegenwärtig in Deutschland im Jahre rund vier Millionen Tonnen Weizen verzehrt werden, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 64,5 kg., würde für die laufende Verbrauchsperiode an Brotgetreide 136,1 kg. zur Verfügung stehen. Der Bedarf der deutschen Gesamtbevölkerung wird auf Grund sorgfältiger Schätzungsverfahren pro Kopf auf 120 kg. berechnet. Wir werden also, und das ist notwendig, noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten können. Wenn ich also durchaus zu der Annahme berechtigt zu sein glaube, daß von einer Gefährdung unserer Brotversorgung nicht die Rede sein kann, so gilt es, diesen Zustand nicht dadurch zu schmälern, daß bei den vorhandenen Ausfuhrerleichterungen im Osten und bei dem starken Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder größere Mengen deutschen Brotgetreides ausgeführt werden. Daneben gilt es, einer überstürzten Preisentwicklung zu begegnen. Der beabsichtigte Zweck kann in wirksamer Weise dadurch erzielt werden, daß

bis zum Beginn der neuen Ernte, also bis zum 31. Juli 1927 Einfuhrschemine nicht erteilt werden.

Nach darf noch hinzufügen, daß es sich nach der Auffassung der Reichsregierung hier um eine ausgedehnte Ausnahmemaßnahme handelt, die das System der Einfuhrschemine völlig unberührt läßt und daß eine Verlängerung dieser Maßnahme nicht in Frage kommt.

Abg. Keimel (D. Vpt.) bedauert, daß auch für bereits getätigte Abschlüsse Einfuhrschemine nicht mehr gegeben werden.

Frau Abg. Sender (Soz.) begründete den Antrag, den Roggenzoll aufzuheben. Abg. Diener (Dem.) äußerte Bedenken gegen die Suspension der Roggenzölle und stimmte der Regierungsvorlage zu. Abg. Hörnle (Komm.) bestritt, daß die Preissteigerungen vom Ausland ausgegangen seien.

Die Vorlage wurde nach Ablehnung des sozialdemokratischen Änderungsantrages in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Luftfahrten fortgesetzt und bis auf die Abstimmungen, die am Montag stattfinden sollen, zu Ende geführt.

Sodann vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Republikschutzgesetz und die Anträge zur Krisenfürsorge.



# Die Senkung der Realsteuern.

Aus dem Preussischen Landtag.

— Berlin, 14. Mai 1927.

Auf der Tagesordnung des Landtags stand die zweite Lesung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung.

Mit zur Beratung stehen der Antrag der Deutschnationalen über die Senkung der Realsteuern in den Gemeinden und die Große Anfrage (Dem.) über die angekündigten Reichsgesetzentwürfe betreffend die Realsteuern, die Hauszinssteuer und die Vereinfachung und Zusammenfassung der Steuerverwaltung.

Abg. Dr. Wiener (D. Rp.) berichtete über die Ausschussverhandlungen und hob u. a. hervor: Der Etat für 1927 ergebe in Einnahmen und Ausgaben rund 3,4 Milliarden. Fortgefallen seien die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge, die durch das Reich übernommen seien.

Das Wort nahm hierauf der

Finanzminister Dr. Höpfer-Aschhoff,

der zunächst Anfragen über das Schicksal des preussischen Kriegsministeriums dahin beantwortete, daß es endlich an der Zeit sei, daß das preussische Kriegsministerium Preußen wieder zur Verfügung gestellt werde. Der preussische Staat denke nicht daran, etwa dieses Gebäude zu verkaufen. Der Minister wandte sich dann der Beantwortung der Großen Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei über die Senkung der Realsteuern zu. Dem Grundgedanken des Reichsgesetzes zur Uebertragung des Finanzausgleichs, die Mehrüberweisungen in erster Linie zur Senkung der Realsteuern unter das am 31. März 1927 bestehende Maß zu verwenden, stimmt die Staatsregierung zu. Die auch von Preußen anerkannte Notwendigkeit einer Senkung der Realsteuern ist bereits dadurch angebahnt, daß die Grundbeträge für die Gewerbesteuer und für die Grundvermögenssteuer herabgesetzt worden sind. Die Senkung bedeutet unter der Voraussetzung gleicher kommunaler Zuschläge wie im Jahre 1926 eine Entlastung der Realsteuern um etwa 60 Millionen bei der Gewerbesteuer und 12 Millionen bei der Grundvermögenssteuer, zusammen 72 Millionen.

Der Staat habe seinerseits durch finanzielle Maßnahmen zugunsten der Gemeinden die Möglichkeit einer Senkung ihrer Realsteuern nicht unerheblich gefördert. Der Minister verweist darauf, daß der Staat auf eine Mehreinnahme in Höhe von 20 Millionen für Zwecke des allgemeinen Finanzbedarfs anlässlich der kürzlich erfolgten Erhöhung der Hauszinssteuer verzichtet habe, daß er ferner seine Beiträge für das Berufsschulwesen um zehn Millionen erhöht und für die Linderung der Not der Junglehrer 10,5 Millionen und zur Gewährung von Ausgleichszahlungen für Rektoren zwei Millionen zur Entlastung der Gemeinden bereitgestellt habe. Bezüglich des Ausmaßes der Senkung der Realsteuern, die für die Gemeinden eine Verbesserung von fünf Millionen bedeutet, können die reichsgesetzlichen Verpflichtungen nicht der Notwendigkeit überheben, für die Ausgleichung des Haushalts 1927 unter allen Umständen Sorge zu tragen. Das gehe aus dem Wortlaut der reichsgesetzlichen Vorschrift hervor.

Da die Ueberschüsse des Jahres 1924 restlos verbraucht seien, habe der preussische Staat im laufenden Rechnungsjahr keinen Betriebsmittelfonds zur Verfügung. Auch stille Reserven seien im Haushalt nicht mehr vorhanden.

Jede Verminderung der steuerlichen Einnahmen müßte daher zu einem nicht zu deckenden Defizit führen. Der Minister beantwortete namens der Staatsregierung die Große Anfrage wie folgt: Die Staatsregierung habe der Vorschrift, die Realsteuern zu senken, in den Grenzen des Möglichen entsprochen. Eine weitere Senkung der Grundbeträge der Vermögenssteuer über die Höhe der Novelle vom 22. April hinaus erscheine nicht möglich. Auch wegen der Durchführung der Senkung der Realsteuern durch die Gemeinden sei das Erforderliche veranlaßt worden. Der innerpreussische Finanzausgleich habe erst kürzlich eine Neugestaltung für 1927 und 1928 erfahren. Der Landtag habe in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium abgelehnt, die Anteile an den Reichssteuerverweisungen zu erhöhen. Die Staatsregierung beabsichtige daher nicht, Maßnahmen in der Richtung von sich aus anzuregen. Gegen die Grundtendenzen, die der Reichsfinanzminister in dem kommenden Reichsrahmengesetz hinsichtlich des materiellen Steuerrechts verfolge, sei nichts einzuwenden.

Die Regelung der Gewerbesteuer, wie sie das Reich beabsichtige, würde jedoch zu ungünstigen Auswirkungen für die Gemeinden ergeben.

Hier müsse man den Gemeinden eine stärkere Freiheit zugestehen. Minister Höpfer-Aschhoff erklärte weiter, er könne sich über die angekündigten Steuerrechtsgesetze erst äußern, wenn die Entwürfe veröffentlicht seien. Die Gesamtsumme der preussischen Anleihe belaufe sich auf 721 Millionen Reichsmark. Im Laufe des Jahres 1927 werde es notwendig sein, noch etwa 250 Millionen an Anleihe aufzunehmen. Es sei jedoch nicht möglich, diese Anleihe auf den verengerten inneren Markt aufzunehmen. Er wisse nicht daran, daß bei dem künftigen Stande der preussischen Anleihen und der Kreditwürdigkeit des preussischen Staates die Möglichkeit bestehen werde, die erforderlichen Anleihen unterzubringen. Zum Schluß forderte der Minister den Landtag auf, bei seinen Anträgen sich der Notwendigkeit nicht zu verschließen, daß der Etat ausgeglichen werden müsse.

Abg. von Mirbach (D. Rp.) äußert Zweifel, ob die Gemeinden und Gemeindeverbände zu einer Senkung der Realsteuern veranlaßt werden könnten. Der Redner wandte sich gegen die Tätigkeit der öffentlichen Wirtschaft, die sich durchaus nicht den Erfordernissen der Zeit angepaßt habe.

Die Lage der Landwirtschaft sei katastrophal, die Darlehenslasten müßten im Verhandlungswege unbedingt gemildert werden. Die Frage des Unitarismus berage die größten Schwierigkeiten. Das Reich müsse für 1927 mehr für den Osten tun. Zu bezweifeln sei aber, ob die Art, in der der preussische Ministerpräsident diese Frage hier vertreten habe, das Reich williger zu machen. Die Behauptung des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, daß jede Rechtsregierung teurer wirtschaftete, da sie Geschenke machen müsse, sei ein starkes Stück.

Abg. Leidig (D. Rp.) wies darauf hin, daß in einer Reihe von Städten in diesem Jahre trotz der vom Finanzminister beschlossenen Senkung der Gewerbesteuer wiederum erhebliche Erhöhungen von Zuschlägen eingetreten seien. Hier müsse die kommunale Aufsichtsbehörde endlich nach dem Rechte sehen. Der Redner betonte zum Schluß, daß nicht die sachliche Vertretung der preussischen Belange durch den Ministerpräsidenten von seiner Partei bekämpft werde, sondern nur die Art seines Vorgehens, weil dadurch eine nicht notwendige Verschärfung der Gegensätze hervorgerufen worden sei.

Abg. Müller-Hessen (Komm.) polemisierte gegen die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten.

Abg. Dr. von Brebner (Völk.) forderte angesichts der Börsenbaisse, das Bank- und Börsenwesen unter strenge Staatsaufsicht zu nehmen.

Abg. Dr. Winterfeldt (D. Rp.) betonte, die Deutschnationalen dächten nicht daran, die Preußenklasse an die Rentenbankkreditanstalt zu überführen.

Die Besprechung wurde dann geschlossen und die Beschlüsse des Hauptausschusses in der Abstimmung bestätigt. Sie sehen u. a. die Eingänge folgender Steuern höher an: Einkommensteuer rund 35 Millionen, Körperschaftsteuern um rund 13 Millionen, Umsatzsteuer um 4,1 Millionen, Stempelsteuer um drei Millionen, Wandererbesteuer um 500 000, Grundvermögenssteuer um vier Millionen, Hauszinssteuer usw. um 129 Millionen.

Bei den dauernden Ausgaben werden die entsprechenden Rückflüsse an die Gemeinden aus diesen Steuerertragsanteilen eingeseht, z. B. der Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer um rund 85,5 Millionen mehr. Für Restzahlungen zum Erwerb der Herrschaft Malepartus in Oberschlesien wird ein Betrag von 2,5 Millionen eingeseht. Angenommen wird ein Entschuldigungsantrag, wonach das Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken soll, daß

hinsichtlich der Hauszinssteuer die Gesetzgebung so geregelt wird, daß für die Dauer des Bestehens dieser Steuer das gesamte Einkommen nur für die Beschaffung und Erhaltung der Wohnungen verwendet wird.

Damit ist die zweite Lesung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung beendet.

Das Haus stimmte auch dem Etatsgesetz in zweiter Lesung zu.

## Vermischtes.

Neue Damnbrüche im Mississippi.

London, 14. Mai. Nach Meldungen aus New York ist in Louisiana im Gebiet von Abbeville bei Marksville infolge des starken Hochwasserdruckes nach den anhaltenden Regenfällen der letzten Tage wieder ein Damm gebrochen. Die Ueberschwemmung hat sich mit großer Schnelligkeit über ein Gebiet von 40 000 Hektar, das von 20 000 Menschen bewohnt ist und hauptsächlich dem Anbau von Zuderrohr dient, ausgedehnt. Die Gesamtschäden bei den neuen Ueberschwemmungen werden bereits auf eine Milliarde Mark geschätzt. Wie verlautet, legt Präsident Coolidge größten Wert auf eine baldige Rückkehr von Hoover, um schleimig die notwendigen gesetzgebenden Maßnahmen für eine erste umfassende Abhilfsaktion zu treffen.

Batourouge, 14. Mai. Nach Mitteilung des Gouverneurs von Louisiana sind infolge des neuen Deichbruchs am Bayou des Glaises 25 000 Personen obdachlos geworden. Man fürchtet, daß auch die Deiche des Atchafalabastuffes brechen werden, wodurch 15 000 Hektar bedroht sind. Auch bei Bordreoville ist ein Deich gebrochen.

Ergebnislose Suche nach Kumpesser und Coli.

Paris, 14. Mai. Die Nachforschungen nach den französischen Fliegern gehen ohne Unterlaß weiter, aber die Hoffnungen, sie aufzufinden, werden immer geringer. Bis jetzt hat man ergebnislos die Buchten der amerikanischen Kanarischen Küste und die Küste von Neufundland durchsucht. Man klammert sich an die Hoffnung, daß Kumpesser und Coli auf einem der kanarischen Inseln an verlassener Stelle gelandet sein könnten, von wo sie keine Nachricht senden können. Andererseits wird die Meinung verbreitet, das Flugzeug sei durch den heftigen Sturm bis 900 Kilometer nördlich der gewöhnlichen von den Ozeandampfern eingehaltenen Linie abgetrieben worden. Damit hätten sich Kumpesser und Coli in die Eisregion bei Grönland, der Vassinsbay oder sogar nach dem Eismeer verirrt.

Das deutsche Geschwader, das sich zurzeit auf einer Uebungsreise im Nordatlantischen Ozean befindet, hat, wie aus Berlin gemeldet wird, funkentelegraphisch Befehl erhalten, auf die amerikanische Transoceanflieger zu achten und Nachforschungen nach den verschollenen französischen Fliegern anzustellen.

Einbruch in die Berliner katholische Invalidenfürsorge. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die katholische Invalidenfürsorge im Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, erbrachen das Tabernakel und öffneten mit roher Gewalt alle Behälter der Sakramente. Sie erbeuteten eine 60 Ztm. hohe Silber vergoldete mit Halbedelsteinen besetzte Monstranz und mehrere Messgeräte, die Privateigentum des Reichsarbeitsministers Brauns sind, im Gesamtwerte von etwa 4000 Mark.

## Eine Mahnung der pommerischen Bauern.

Keine würdelosen Zugeständnisse an Polen.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird uns folgende Entschliessung des Bauernauschusses des Pommerischen Landbundes zugesandt:

Die gesamte pommerische Bauernschaft, vertreten durch den in Stettin versammelten Bauernauschuss des Pommerischen Landbundes, richtet noch einmal an alle verantwortlichen Regierungsstellen die erste Warnung und dringende Forderung, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen keinerlei Zugeständnisse auf Kosten der heimischen Landwirtschaft zu machen. Wir pommerischen Bauern fordern, daß solange überhaupt jede Verhandlungen materieller Art mit Polen ruhen, ehe nicht Polen eindeutig erklärt hat, daß die Deutschen gleichberechtigt mit allen Angehörigen anderer Nationen, was freie Ein- und Ausreise und freies Niederlassungsrecht anbetrifft, behandelt werden. Wir erwarten, daß alle Regierungsstellen sich soviel Gefühl für nationale Würde und Ehre bewahrt haben, daß sie in diesem Punkte nicht das geringste Zugeständnis machen!

Wir ostdeutschen Bauern können und werden niemals verstehen, daß die deutsche Landwirtschaft das Mittel sein soll, einen Staat wie Polen zu sanieren, das nun an den Agrarüberschüssen der uns kampflos geraubten wertvollsten Agrarprovinzen zu erkranken droht.

Wir erwarten, daß auch die Kreise der deutschen Industrie und des Handels, die ein Interesse an dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen zu haben glauben, sich unter Zurücksetzung von Sonderinteressen diesen Gesichtspunkten nicht verschließen werden, und die wirtschaftliche Einsicht besitzen, um zu erkennen, daß eine Schwächung der Kaufkraft der heimischen Landwirtschaft, wie sie als unabwehrbare Folge einer erleichterten Einfuhr agrarischer Produkte eintreten wird, sehr bald zum schweren Nachteil ihrer selbst ausschlagen wird!

Deutschland ist dank seines Bauernfleißes in der Lage, den Bedarf des eigenen Landes an Schweinefleisch und Kartoffeln

aus eigener Scholle zu decken! Damit ist die erste Voraussetzung wirtschaftlichen Wiederaufbaues gegeben! Ein Verbrechen wäre es, diese Aufbaubarbeit in ihren ersten Anfängen zu vernichten durch Zugeständnisse hinsichtlich der Einfuhr polnischer Schweine und polnischer Kartoffeln.

Wir erblicken in solchen Zugeständnissen auch eine Gefährdung des Siedlungswertes und der inneren Konstitution, die zu fördern und zu stützen die pommerische Bauernschaft stets bereit ist.

Alles Gerede von Siedlung wird aber solange eine leere Phrasen sein, ehe nicht die Rentabilität der Landwirtschaft wieder hergestellt und gesichert ist. Die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft ist aber solange unmöglich, als polnische Schweine und polnische Kartoffeln über die Grenze kommen und preisdrückend und abfahrschwerend auf die eigene Produktion wirken. Der Kaufverlust der ostdeutschen Landwirtschaft wird ein Vielfaches von dem sein, was an Gewinn durch Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse nach Polen erreicht werden kann.

Schweine- und Kartoffelbau sind das Rückgrat der ostdeutschen Landwirtschaft.

Die gesamte pommerische Landwirtschaft vom größten Besitzer bis zum Landarbeiter ist einig und geschlossen in dem Willen, sich diese Existenzgrundlage nicht zerstören zu lassen, erwartet und fordert, daß sich die Regierung im einzelnen die vom Reichs-Landbund vertretenen Forderungen zu eigen machen wird.

gez. Mannow,

Vorsitzender des Bauernauschusses.

gez. Jandrey, W. d. N.,

2. Vorsitzender des Bauernauschusses.

## Stadt. Kreis. Provinz

Pommerns Arbeitsmarkt bessert sich weiter! Das Landes-Arbeits- und Berufsamt schreibt: Die fortschreitende Besserung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes machte sich in der letzten Berichtswoche nicht mehr so sehr in einzelnen, vom Saisonbedarf besonders beeinflussten Berufsgruppen bemerkbar, sondern zeigte Neigung, mehr in die Breite zu gehen.

Der Arbeitsmarkt in Stolp hat sich infolge der schlechten Witterung in vergangener Woche etwas verschlechtert. Es waren in Stolp vorhanden 996 kontrollierte und 788 unterstützte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagsempfänger in obiger Reihenfolge: 535, 94 und 207.

Diebstahl. Aus einer Wohnung in der Küsterstraße wurde aus dem Korridor eine braunlederne Saffianhandtasche mit gleichem Portemontaine mit 20 Mark Inhalt gestohlen.

Die 24-Stundenzeit ist nunmehr zur Tatsache geworden. Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans der Reichsbahn ist am 15. Mai in ganz Deutschland die 24-Stundenzeit zur Einführung gekommen. Unsere Uhren gehen seit diesem Tage nicht mehr zweimal 12 Stunden, sondern sie zählen 24 durch. Verwechslungen der Tages- und Nachtzeiten, die bisher nicht selten durch Uebersetzen der unterstrichenen Minutenziffern entstanden, werden — so hofft man wenigstens — sich künftig nicht mehr ereignen. Während die 24-Stundenzeit in den meisten europäischen Ländern bereits seit langem besteht, trat sie in Holland gleichzeitig mit Deutschland in Kraft.

Der Sommerfahrplan, der seit dem gestrigen 15. Mai in Kraft getreten ist, weist für uns keine besonderen Veränderungen auf. Neu ist ein Sonntagstriebwagen nach Schlawe, ab Stolp 16,20 (4,20 Uhr). Einige Züge fahren von Stolp einige Minuten früher ab, als bisher, so der Nachmittags-Schnellzug nach Danzig 9 Minuten früher (bisher 2,55, jetzt 2,46 oder 14,46 Uhr) und der Frühzug nach Rummelsburg-Neustettin (bisher 6,43, jetzt 6,35 Uhr). Der Vormittags-Schnellzug nach Berlin fährt 10 Minuten später ab (früher 9,45, jetzt 9,55 Uhr). Der in Stolp ankommende Abend-Schnellzug von Berlin reißt schon um 9,44 Uhr abends (21,44) in Stolp ein (bisher 9,51). Der in 3,25 Uhr nachmittags (15,25), früher 3,10 Uhr).

Die Jugendwettkämpfe auf der Hindenburg Kampfbahn am gestrigen Sonntag mußten des regnerischen Wetters wegen abgebrochen werden. Nachdem am Vormittag auf der Bahn die Ausscheidungskämpfe erfolgt waren, sammelte sich am Nachmittag ein starker Festschnee auf dem Stephanplatz, der sich gegen 2 Uhr trotz des leise niederrieselnden Regens nach der Kampfbahn in Bewegung setzte. Auf dieser hatte sich bei Eintreffen des Zuges bereits eine stattliche Besucherzahl gesammelt. Leider konnten infolge des Regens die Kampfspiele nicht durchgeführt werden. Nach Austrag des Kampfes um des Staatsbanners, das der Stolper Jungsturm erhielt, wurden die weiteren Veranstaltungen abgebrochen. Sie sollen nunmehr zu Pfingsten ausgetragen werden.

Der Deutsche Ostmarken-Bund hatte gestern vormittag seine Stolper und auswärtigen Mitglieder zu einer Versammlung nach dem „Gehsum“ einberufen, die gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Schlichthofsdirektor Dr. Schwarztopf, nahm Buchhändler Timm-Stolp das Wort zu einem längeren Referat über die Schlussentscheidungsfrage der vertriebenen Ostmärker. Redner wies zunächst darauf hin, daß der Bund mitten in der Arbeit im Interesse aller Mitglieder stehe und hob die unzureichenden bisherigen Entschuldigungsverhältnisse hervor. Das aus den ausgegebenen Fragebogen zu erwerbende Material sei so wichtig, daß auch Fehlmeldungen erwünscht seien. Er erwähnte zur schnellsten Ausfüllung und Ablieferung der noch ausstehenden Fragebogen, damit den zuständigen Reichsstellen die Vorschläge zur Schlussentscheidung unterbreitet werden könnten und betonte ganz besonders die Notwendigkeit einer schnelleren Abschlussrechnung. Der Redner erntete für seine ausführlichen Darlegungen starken Beifall. Der Vorsitzende hob in seinem Schlußwort noch besonders die Ziele des Ostmarken-Bundes hervor, die in Ostpommern leider viel zu wenig bekannt seien und forderte zu einer Spende für einen im Kreise abgebrannten und zu niedrig versicherten Ostmärker auf.

Einen erfreulichen Erfolg hatte die Bitte des Vaterländischen Frauen-Vereins Stolp Land, den Altersheimen in Stolp zu Ostern Eier zu spenden: Es gingen 2843 Eier und 10 Mark Geld ein. Die Altersheimen und der Vaterländische Frauen-Verein sagen allen Spendern herzlichsten Dank.

Kampfe gegen die „Ronne“ in Pommern. Um die Waldungen vor dem ihnen drohenden großen Kahlfraß durch die Ronne zu schützen, werden jetzt die gefährdeten Waldgebiete von Flugzeugen aus mit giftigen Arsenpulvern bestäubt. In Betracht kommen tausende von Morgen in den Waldungen von Biechlow (Kr. Belgard) und in den zu den Oberförstereien Linichen und Neuhof (Kr. Dramburg) gehörigen Waldungen bei St. Linichen, Deutsch-Fuhlbed, Haugsdorf, Machlin, Eichenberg, Al-Stüdnitz. Den Dienenbestyrern, welche im



Umtriebe von 6 Kilometern um das Bestäubungsgebiet wohnen, ist empfohlen worden, die Bienenstöcke während der Bestäubungszeit außerhalb dieser Zone unterzubringen. Für die Durchführung der Waldbestäubung ist ein Monat vorgezogen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer steigt. Die auf den 11. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Reichsanwalts hat gegenüber der Vorwoche um 0,5 auf 136,6 (136,1) angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen die Agrarstoffe um 0,8 Prozent auf 138,9 (137,8), die Kolonialwaren um 1,0 Prozent auf 127,4 (126,1), die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Prozent auf 131,0 (130,7) und die industriellen Fertigwaren um 0,3 Prozent auf 144,0 (143,6).

Einbrüche in Schulen und Amtsgebäude. Seit einiger Zeit haben reisende Einbrecher an verschiedenen Orten der Provinz Pommern Schul- und Amtsgebäude heimgesucht. Sie haben durch Erbrechen von Tischnähten und Schränken usw. Wertgegenstände und Geldbeträge erbeutet. Da mit der Fortsetzung dieses Treibens zu rechnen ist, erscheinen Sicherungsmaßnahmen und ausreichende Bewachung dieser Gebäude geboten.

Abablösung von Reichsanleihen alten Besitzes. Auf Grund einer Verfügung des Reichskommissars für die Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes werden Anträge auf Abablösung von Reichsanleihen alten Besitzes im Gesamtbetrag von weniger als 1000 Mark, die bis 31. Mai 1927 einschließlich bei den Anleihehaltbestellstellen eingehen, als rechtzeitig gestellt behandelt werden.

Leba. Gestrandet. — Der nach Pillau verkaufte und auf dem Wege von Hamburg nach Pillau befindliche Schonerr „Mimna“, ohne Ladung, ist 5 Km. westlich von Leba gestrandet. Um 4 Uhr wurde das Schiff von Leba aus bemerkt und die Rettungsmannschaft fuhr sofort mit dem Rettungsboot zur Strandungsstelle. Inzwischen war schon ein Mann der Besatzung mit einem kleinen Boot an Land gekommen und der Führer des Schoners wurde durch das Lebaer Rettungsboot vom Schiff geholt. Da der Schonerr nur niedrig versichert war, ist der Schaden empfindlich.

Miesenwalde. Wiesenkultur. — Eine bedeutsame Wiesenkulturarbeit führen gegenwärtig die zu einer Genossenschaft vereinigten Besitzer des benachbarten Dorfes Seesudow aus. Sie etwa 1600 Morgen große Wiesenfläche hinter den Dünen steht fast das ganze Jahr hindurch infolge des häufigen Stauwassers der Grabow unter Wasser. Nun ist gleichlaufend mit dem fast rechtwinklig ins Meer führenden „Toten Wasser“ ein Wall und vor ihm ein breiter Graben angelegt worden. In diesen Sammelgraben wird durch viele kleine Gräben das Wiesenwasser hineingeleitet. Eine Windturbine, die bei Windstärke 12 soviel leistet wie ein 45-Pferdestärken-Motor, schöpft das Sammelwasser in das „Tote Wasser“. Die Kosten des Schöpfwerkes betragen rund 30 000 Mark. Das Kapital ist aber gut angelegt, da die Wiesen durch die Trockenlegung von den Sauergräsern befreit werden und hochwertiges Futtergras erhalten.

Wobeser, Sr. Nimmelsburg. Grundstücksverkauf. — Hier verkaufte der Neutengutsbesitzer Otto Wobeser sein Neutengut in Größe von 171 Morgen für 45 000 Mark.

Körkin (Persante). Mißhandlung mit Todesfolge. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde ein Arbeiter des Bundes Amt Körkin verhaftet. Der 27-jährige Mann lebte mit seiner 33-jährigen Frau, einer Kriegserwitwe mit vielen Kindern, schon längere Zeit in Unfrieden. Die Frau wurde kürzlich mit schweren Verletzungen ins Belgard Krankenhaus gebracht und ist dort gestorben. Der Mann wird beschuldigt, den Tod seiner Frau durch schwere Mißhandlungen herbeigeführt zu haben.

Ganzow, Sr. Kolberg. Unter der Ackerwalze. — Durch einen unglücklichen Zufall fiel der Knecht W. Ott beim Acker so unglücklich von der Walze, daß die schwere eiserne Walze seinen rechten Unterschenkel erfaßte. Mit schweren Knochenbrüchen wurde der Verunglückte nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung ins Krankenhaus eingeliefert.

Treptow a. Toll. Tod durch Blutvergiftung. — Der Arbeiter Hermann Böttcher, der bei einem hiesigen Kaufmann in Dienst stand, hatte sich beim Abladen von Briten ein Splitter in die Hand gerissen und der Wunde keine Beachtung geschenkt. Infolge Blutvergiftung ist er schon nach wenigen Tagen gestorben.

Stragard. Keine Biersteuer! — Hier ist der Antrag des Magistrats, die Biersteuer einzuführen, abgelehnt worden. Die Mehrzahl der Stadtverordneten hat die Ausführungen ihres Kollegen Hermann Lauber, der Vorsitzender des Provinzialverbandes Pommern des Deutschen Gastwirtsverbandes ist, gebilligt und eingesehen, daß durch eine derartige Sonderbestimmung nicht nur das Gastwirtsgerwebe, sondern auch weite Kreise der Bevölkerung ungerechter Weise besonders besteuert würden.

Friedrichsdorf, Sr. Randow. Tod im Wasser. — Der seit einiger Zeit vermiste Eigentümer Franz Reuter ist als Leiche im Dammschen See, in der Nähe des Grenzgrabens, gefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er den Tod im Wasser selbst gesucht.

Stettin. Nach zwei Jahren als Leiche angetrieben! — Vor einigen Tagen wurde an der Ostseewerft eine Frauenleiche geborgen. Dieselbe wurde jetzt von Angehörigen als die 16-jährige Gertrud Hinz aus Frauendorf erkannt. Sie war vor etwa zwei Jahren spurlos verschwunden.

Binnowitz. Reicher Heringsfang. — Gute Fänge machten in diesen Tagen die Fischer von Zempin. Im ganzen fingen die zehn Boote etwa 30 Zentner, die zum Teil hier verarbeitet, zum Teil grün veräußert wurden.

Ahlbeck (Seebad). Im Ostseesturm umgekommen. — Erst jetzt wurde ein Unglück auf See aufgeklärt, dem der Hochseefischer Erich Ganrath fern von der Heimat zum Opfer gefallen ist. Der 27 Jahre alte Ganrath ist in der Nacht zum 10. Oktober im Sturm der Ostsee auf der Höhe von Ostpreußen verunglückt. Die Leiche wurde an der litauischen Küste angelesen und beerdigt. Nachdem die Angehörigen jetzt die Kunde von dem Verschollenen erhielten, haben sie die Ausgrabung der Leiche und ihre Überführung in die Heimat veranlassen. Hier wird am Sonntag die Beerdigung stattfinden. Der Verunglückte hat in seinem Verbleiben als Fischer in früheren Jahren sechs Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet; jetzt wurde er selbst ein Opfer seines schweren Berufs.

Rastow (Grenzmarkt). Pflanzergiftungen. — Nach dem Ge- nuss von Mordeln, die sie sich in Abwesenheit der Eltern selbst zubereitet hatten, erkrankten in einer Familie in Binnowitz, Sr. ner Kreisstranzenhaus eingeliefert. — In Rastow erkrank- ten die Fabrikbesitzerin Irma Lappert und deren Dienstmit- tler gleichfalls nach dem Genuss von Mordeln unter Ver- giftungserscheinungen. Durch sofortige ärztliche Hilfe und An- wendung von Gegenmitteln konnten die Vergifteten gerettet werden; sie befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

### Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Das litauische Teiltief hat sich stark verflacht und zieht nach dem Boddenbussen ab. In seinem Rücken dringt höherer Druck nach Südeuropa vor und verursacht auch in Pommern erheblichen Barometeranstieg. In dem gleichen Zusammenhang hat der Wind von Nordwest nach Südwest gedreht und die Temperaturen liegen heute Abend 8 Uhr um 5 Grad höher als gestern um die gleiche Zeit. Ueber Westeuropa liegen die Temperaturen heute Abend 8 Uhr um 5 Grad höher als gestern um die gleiche Zeit. Ueber Westeuropa flacht sich der bisher dort lagernde hohe Druck unter dem Einfluß des von Island nach Schottland vordringenden Tiefdruckgebildes ab. Dieselben wandern in der Richtung auf den westlichen Armelkanal südwärts, werden jedoch die Witterung in Pommern noch nicht entscheidend beeinflussen.

Wetter-Vorhersage: Schwache bis mäßige west-südwestliche Winde, teils heiter, später zunehmende Bewölkung, steigende Temperaturen.

### Schöffengericht.

Wegen Unterschlagung von 26 000 Mark wurde der Versicherungs-Oberkommissar von Brissinski, früher in Nimmelsburg, jetzt in Berlin-Schöneberg, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. B. hat Versicherungsgelder eingezogen und nicht abgeliefert. Der Angeklagte war, weil er darum gebeten, vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden worden. Er wollte aber trotzdem in Stolp und presste hier ein Hotel um 200 Mark Zede. Nimmelsburg wurde er sofort in Haft genommen.

Wegen Vergehens gegen Paragraph 218 wurde die Arbeiterfrau Both aus Zollbrück unter Jubiläum milderender Umstände zu 30 Mark Geldstrafe und die Arbeiterfrau E. Kiescher aus Schewe, die den verbotenen Eingriff vornahm, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese sollen gegen Zahlung einer Buße von 60 Mark ausgesetzt werden.

Wegen einer beleidigenden anonymen Briefschreiberei wurde die Hausdame Erna Sch. aus Stolp zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte eine Verkäuferin in einem anonymen Briefe an deren Chef des Diebstahls beschuldigt. Sie bestritt zwar die Schreiberin des Briefes zu sein, wurde aber durch den Schreibfachverständigen und andere Indizien überführt.

### Letzte Meldungen.

Die englisch-russische Spannung.

London, 16. Mai. Nach achtstündiger Arbeit, unter Zuhilfenahme von pneumatischen Mauerbrechern und Azetylengebläsen, ist die Polizei in die Geheimkammern der „Arcos“ eingedrungen. 140 Zentner Dokumente sollen beschlagnahmt sein, darunter angeblich ein wichtiges englisches Staatsdokument, das seit mehreren Monaten vergeblich gesucht wurde. — In der Sowjetunion finden als Proteste gegen die Vorgänge im Gebäude der Arcos in London überall Versammlungen und Demonstrationen statt. In Moskau wurden nach Arbeitschluß in den Betrieben Versammlungen abgehalten, in denen von der Sowjetregierung entschiedene Maßnahmen verlangt werden. Die Gebäude der englischen Mission werden durch verstärkte Milizaufgebote bewacht, die die Demonstranten, die ins Gebäude einzudringen suchten, zurückdrängen.

Neuer Segelflug-Streckenrekord.

Rossitten, 16. Mai. Der Segelflieger Schulz hat durch eine Flugstrecke von 62 Kilometern sowohl den internationalen Rekord wie auch den bisher von Regel gehaltenen Streckenrekord überboten.

Polnischer Terror in Oberschlesien.

Wentzen, 14. Mai. Oberschlesischen Blättern zufolge drang am Donnerstagabend eine Bande von sechs bis acht Ausständischen in Schwallowitz im Kreise Rohnitz in die Wohnungen der neugewählten deutschen Gemeindevertreter und mißhandelte sie. Besonders schlimm erging es der Familie Walloschek. Der Mann wurde am ganzen Körper, besonders am Kopfe, schwer verwundet, während die Frau sich ihren Feinden durch die Flucht entziehen konnte. Auf eine Beschwerde beim Wojewoden sicherte dieser Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu.

Beschickung fremdländischer Schiffe in China.

Shanghai, 16. Mai. Die an Hanking vorbeikommenden Schiffe werden immer häufiger von chinesischer Seite beschossen. Lezhin erhielten ein amerikanischer und ein britischer Torpedobootszerstörer sowie mehrere Handelschiffe Feuer.

### Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 292-298 (am 13. 5. 292-298). Roggen Märk. 269 275 (269-275). Sommergerste 230-260 (230 260). Inländische Futtergerste 230-240 (230-240). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 238-244 (238-244). Mais loko Berlin 191 194 (191-194). Weizenmehl 37,25-39,25 (37,25-39,25). Roggenmehl 36,00-37,75 (36,25-37,75). Weizenkleie 15,75 (15,75). Roggenkleie 17,75-18,00 (17,75-18,00). Raps — (—). Leinsaat — (—). Viktoriaerbsen 42-58 (42-58). Kleine Speiseerbsen 27-30 (27-30). Futtererbsen 22-23 (22-23). Deluskken 20-22 (20-22). Ackerbohnen 20-22 (20-22). Wicken 22,00-24,50 (22,00-24,00). Lupinen blaue 14,50 15,50 (14,50-15,50). gelbe 16,00-17,50 (16,00 bis 17,50). Seradella neue 18-24 (—). Rapskuchen 15,50-16,00 (15,50-16,00). Leinkuchen 19,70-20,00 (19,70 bis 20,00). Trockenschnitzel 13,60-13,80 (13,60-13,80). Sojafchrot 20,00-20,50 (20,00-20,50). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken 33,90-34,20 (33,90 bis 34,20).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 14. Mai. 1. Sorte 1,57, 2. Sorte 1,50, abfallende 1,36 M. Tendenz: befestigt.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 13. bis 19. Mai einschließlich beträgt 17 Pfa. je Liter. Der Kleinhandelspreis für Berlin beträgt 27 Pfa. für Stettin zurzeit 24 Pfa.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 14. Mai. Weizen: Mai 301, Juli 299, Sept. 272,50. Tendenz: fester. Roggen: Mai 275,50, Juli 259,50, Sept. 234. Tendenz: stetig. Stettiner Produktennotierungen vom 14. Mai. Per 1000 Kg. Roggen, inkl. 279, Weizen, inkl. 306-311, Hafer 244-250, Futtergerste 248-260, per 50 Kg., Viktoriaerbsen 24-26, Kocherbsen 15-17, Rapskuchen, hiesig. 9,—, Rapskuchen, fremd. 8,—, Roggenkleie 9,50, Weizenkleie 8,50.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 14. Mai 1927.

Austritt: Rinder 1736 Stück; darunter 446 Ochsen 434 Bullen, 856 Kühe und Färsen; Kälber 1590 Stück; Schafe 5067 Stück; Schweine 9047 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 1737 Auslandschweine.

		Preise Goldbfg.
		für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleischig, ausgem., 11. Statim. höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weidem.	61-63
b)	dto. dto im Alter von 4-7 Jahren	56-58
c)	junge, fleischig nicht ausgemästet und ältere ausgemästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	51-53 35-46
B. Bullen		
a)	vollfleischig, ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	56-57
b)	vollfleischig jüngere	53-54
c)	mäßig genährte jüngere und ungenährte ältere	51-52
C. Färsen und Kühe		
a)	vollfleischig, ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwerts	59-61
b)	vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	48-52
c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	32-36
d)	mäßig genährte Kühe u. Färsen	—
e)	gering genährte Kühe u. Färsen	22-25
f)	Gering genährtes Jungvieh (Fresser 11. Kälber)	43-48
II. Schafe		
a)	Doppeltender feinsten Mast	—
b)	feinste Mastlämmer	72-87
c)	mittlere Mast- u. beste Sauglämmer	52-65
d)	geringe Mast- u. gute Sauglämmer	42-50
e)	geringe Sauglämmer	—
III. Schweine		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastlämmer und jüngere Masthammel	60-65
b)	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährt junge Schafe	—
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—
B. Weidenmastschafe:		
a)	Mastlämmer und Schafe	40-50
b)	geringere Lämmer und Schafe	—
IV. Schweine		
a)	Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b)	vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	60
c)	vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	58-60
d)	vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	56-58
e)	vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	54-55
f)	fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g)	Sauen	52-55
h)	Ziegen	—

Markterlauf: Rinder ziemlich fest, Kälber steigend gute Kälber unheillich, Schafe ziemlich abgeschwächt, Schweine ruhig

Optiker

# Witzel



Optikermeister

Langestr. 48    Stolp i. Pom.    Fernr. 1209

## Fachgeschäft für Augengläser

Kauft nur beim Fachmann.

### Bekanntmachung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Separationswegen erfolgt öffentlich meistbietend an Ort und Stelle am:

- Mittwoch, den 25. Mai 1927, vormittags 7 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Schulz, Ecke Hoch- und Schlauerstraße,
- Montag, den 23. Mai 1927, vormittags 8 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Horst am 1. Feldwege des Strelliner Weges,
- den 23. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Koeple bei der roten Brücke an der Stolpmünder Chaussee,
- den 23. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Giebe beim Hochbehälter, den 23. Mai 1927, vormittags 8 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Schmidt beim Gasthof Fürst Blücher, und
- den 23. Mai 1927, vormittags 7 1/2 Uhr, durch Herrn Wegekommisar Niedermeyer beim Gasthof „Fürst Blücher.“

Stolp, den 11. Mai 1927.

Die Separationsgenossenschaft



# Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Ein dicker Herr, der Typ eines Kommerzienrats, saß im Fond des Wagens. Sein Blick streifte die drei Männer — nein, die drei Herren — und plötzlich, während seine Augen über Jacobson glitten, zog er den Hut. Gleichzeitig rief er seinem Chauffeur etwas zu. Sturischend stoppte der Wagen. Die drei sahen sich an. „Was will denn der?“ erkundigte sich Jacobson.

„Frag ihn,“ spottete Hieronimus.  
Der Schlag des Wagens öffnete sich. Der Insasse ging, den Hut in der Hand, auf die drei zu. Und indem er Jacobson die Rechte entgegenstreckte, sagte er in jubelndem Ton: „Welch eine Freude, Mr. Vandergult, Sie in Europa zu treffen!“

Jacobson warf einen Blick nach links auf Keimers und einem Blick nach rechts auf Hieronimus. Die sahen beide interessiert geradewegs.

„Sie kennen mich doch?“ fragte der fremde Herr mit einer Stimme, die noch jubilerender klang als zuvor. „Kommerzienrat Sublicatis! Darf ich fragen, was Sie in Berlin machen? Uebrigens, wo wohnen Sie? Dumme Frage,“ lachte er sich selbst aus, „im Adlon natürlich. Und diese beiden Herren? Wohl Geschäftsfreunde? Also im Tiergarten muß man suchen, wenn man den reichsten Mann Amerikas treffen will. Nein, wie komisch!“

„Ja,“ sagte Jacobson. „Es ist zum Totschaden.“  
„Ich glaube fast, Sie wären abgereist, ohne mir überhaupt die Ehre erwiesen haben!“

„Ich bin in der Tat sozusagen nur auf der Durchreise da.“  
„Wissen Sie, woran ich Sie erkannt habe? An Ihrem Ufser. Es gibt nur einen Mann auf der Welt, der diese fabelhaften Stoffe trägt. Der ist, wenn ich nicht irre, aus Ihrer eigenen Weberei.“

„Natürlich,“ sagte Jacobson.  
„Bin ich Textilsachmann?“ triumphierte Herr Sublicatis.  
„Ein Blick, und das Fabrikat der Weberei Vandergult ist entdeckt.“

„Es ist fabelhaft,“ sagte Jacobson.  
„Als ich diesen Ufser sah, wußte ich: dort geht Cornelius Vandergult spazieren. Wie ein einfacher Bürgermann. Aber da sieht man die Kultur des wahren Reichtums. Oder den Reichtum der wahren Kultur. Oder man könnte auch sagen...“

„Sie werden entschuldigen,“ sagte Jacobson. „Um es Ihnen offen zu sagen: wir haben nämlich Hunger.“

„Welch ein wundervolles Deutsch Sie sprechen! Man merkt sofort, daß Sie in Deutschland studiert haben. Und Hunger haben Sie? Meine Herren, das ist gödlig. Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Erweisen Sie mir die Ehre und steigen Sie in meinen Wagen — Ihre Geschäftsfreunde ebenfalls, und nehmen Sie bei mir einen kleinen Imbiß.“

„Gott,“ sagte Jacobson und sah sich achselzuckend nach den beiden um. Die zwinkerten ihm lebhaft zu.

„Also sagen Sie schon ja.“  
Die drei stiegen ein; der Chauffeur hielt die Hand salutierend an die Mütze.

Eine Villa tat sich vor den dreien auf — ein Herrenzimmer, ein Speisesaal mit französischen Gobelins, mit Langusten und Trüben, mit Kapant Croquettis, mit kalifornischen Frischlingen und mit Madame Madeline. Und eine Halle mit Klubsesseln von unergründlicher Tiefe — mit Importen von zwanzigerlei Kisten, mit Zigaretten und Likören aller Art.

Und der Kommerzienrat Sublicatis konstatierte mit geschmeichelter Andacht, daß er sich nicht erinnern konnte, jemals Gäste beherbergt zu haben, die einen derartigen Appetit entwickelten wie Herr Vandergult und seine Freunde. Während der fünf Gänge des Desserts bereits hatte der Gastgeber seinen illustren Besucher von der Seite angeblinzelt; eben, als er ihm eigenhändig die Sahn in den Mokka goss — doppelt soviel als nötig war, hier war alles reichlich — sagte er blinzeln:

„Ich habe eben eine unglaubliche Entdeckung gemacht. Soll ich Ihnen sagen, was Sie sind?“

Jacobson hob den Sessel mit einer schreckhaften Bewegung zurück und blickte hinüber zu den beiden Freunden. Auch sie hatten die alarmierenden Worte vernommen.

„Sie sind obdachlos,“ sagte der Kommerzienrat.  
Jacobsons Hand klatschte auf die Lehne. „Woher... Woher...“

Der Kommerzienrat zog den goldenen Chronometer. „Alle Bäume sind fort. Und Ihr Gepäck ist natürlich mit. Sie haben kein Stück mehr hier in Berlin.“

Jacobson bestätigte diese Vermutung.  
„Also, das ist grobhartig. Soll ich Ihnen die Wahrheit sagen? Ich habe schon aus Hotel Adlon telephonierte, daß Sie heute dort übernachten werden. Und draußen steht ein kleiner Koffer, fertig gepackt mit dem Notwendigsten, was der Mensch so braucht. Das hatten Sie nicht erwartet, was?“

„Nein,“ sagte Jacobson.  
Die beiden Fremde zündeten sich eben beruhigt Zigarren an von Dimensionen, die sie noch vor zwei Stunden nicht für möglich gehalten haben würden. Jacobson sah ein, daß er über ihre Haltung wachen müsse. Er erhob sich ein ganz klein wenig unsicher.

„Lieber Kommerzienrat. Ich bin wahrhaftig müde. Wenn Sie also nichts dagegen haben...“

„Aber wie soll ich! Das Auto steht vor der Tür. Ich begleite Sie selbstverständlich.“

Während sie die Treppe hinuntergingen, sagte der Kommerzienrat: „Sehen Sie mal.“ Dabei streichelte er zärtlich seine Nase. „Nennen Sie das?“

Fritz kannte es nicht, und er verstand überhaupt nicht, was Herr Sublicatis meinte.

„Vandergult, Weberei Vandergult. Alles Vandergult.“

„Ach so. Natürlich.“  
Der kleine Koffer mit dem Notwendigsten erwies sich als ein rindlederines Ungetüm mit tausend Dingen, von denen die

drei bisher nur zum Teil gehört hatten: vom seidnen Oberhemd bis zu den Handschuhen, schickte nichts. Daneben Reckleires in allen Größen mit so vielen Scheren, Bürstchen, Feilen, daß Hieronimus sofort innerlich seine Taxation fertig hatte. Gesamtwert unter Brüdern 1000 bis 2000 Mark.

Das Auto hielt vor dem nächtlichen Hotel. Ein Spalier sich tief verneigender Livrierter empfing Herrn Vandergult aus New York, der inzwischen auch für seine Geschäftsfreunde — sie hatten ihre Anschläge nach auswärts ebenfalls verkauft — Zimmer verlangt hatte.

In diesen Läufern errant der Lauf ihrer Schritte. Lichtsignale dirigierten geräuschlos einen Stab gehorsamer Diener — weiße Türen öffneten sich, führten in schimmernde Gänge — über voll Duft und Glanz und Farbe. Seidene Frauenkleider flüsterten, leuchtende Augen musterten voll Neugier den interessanten Gast, dessen Name wohl schon durch das Haus schwirte.

Bei einer Flasche Burgunder saßen die drei zusammen auf Jacobsons Zimmer und besprachen die Ereignisse dieses seltsamen Tages. Aber ihren müden Händen entfielen die dampfenden Zigarren, und ihre Sinne überanstrengt, verwirrt und überwältigt von den unsahbaren Dingen dieser Stunden waren nicht imstande, Neues aufzunehmen. „Und denn Klante-Konzern,“ sagte eben Hieronimus und blickte sich um.

Keiner antwortete; die beiden lagen in ihre Sessel zurück, gelehnt und rührten sich nicht.

Da machte auch er sich bequem. Und während er noch behutsam die Haare auf dem Lederbezug des Schreibtisches auslöschte, schlief er ein.

Fritz Jacobson — nein: Cornelius Vandergult, saß am Fenster und frühstückte. Unten, auf dem Asphalt der Straße unter den Linden brauste hundertfältig das Leben der Großstadt vorüber. Autos jagten, Schulente kommandierten, der Menschenstrom wogte, staute sich, ebte in die Seitenstraßen zerrann, und stürzte aus neuen Kanälen wieder herein.

Der Kellner, dessen Schritt unhörbar war, hatte eben den Teller mit den Ueberresten des gebratenen Fisches mit einer neuen Schüssel vertauscht. Er schob mit einer zärtlichen Bewegung den Streuzucker heran, und schenkte, immer mit dieser streichelnden Lautlosigkeit, den Kaffee ein, dessen Aroma das Zimmer bereits kräftig und verheißungsvoll erfüllte.

„Was ist das eigentlich für ein Lärm da draußen?“

Der Kellner lächelte diskret.

„Ich höre es schon seit einer halben Stunde. Einmal war es mir, als ob hier jemand an die Tür klopfte.“

„So ist es, Mr. Vandergult. Der Lärm gilt Ihnen.“

„Wieso?“ fragte Jacobson verwundert.

„Sü. Nämlich Mr. Vandergult: es sind Wittsteller, die darauf warten, daß... daß Mr. Vandergult das Zimmer verläßt.“

„Wittsteller... Also Leute, die Geld haben wollen?“

„So ist es.“

„Sagen Sie den Leuten, ich hätte selber nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Verdingung der zum Neubau eines Vaubltros in der Werner Pielle-Straße erforderlichen Arbeiten (Gesamtherstellung zum Pauschalpreis) ist Termin auf Montag, den 23. Mai dieses Jahres, Vormittag 9 1/2 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathhauses anberaunt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bzw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 21 Tage

Stolp, den 13. Mai 1927.

Der Magistrat.

## Den grossen Stein für den Ring der Dame verlangt die Mode!

Echte und synth. Steine für Neuanfertigungen und Umarbeitungen empfiehlt

Werkstatt für Schmuck  
**Fritz Dörgschlag**

Langestr. 15 — Telephon 249.

## Vertreter(in)

von einer mitteldeutschen Akt.-Gesellsch. für den Verkauf ihrer Erzeugnisse (Textilwaren u. Wäsche) an Private (auch gegen Monatsraten) gegen hohe Provision gesucht.

Herren und Damen (auch abgebaute Beamte) wollen sich melden

Dienstag, den 17. Mai, von 9—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm.

Mittwoch von 10—1 Uhr vorm. in Hurtiennes Hotel, Hospitalstraße.

## Für die Reisezeit

empfehlen wir unsere feuer- und diebessicheren

## Stahlkammern

zur Aufbewahrung von Koffern und Kisten (mit Silberzeug u. dergl.) gegen mäßige Gebühr.

Vermietung von unter eigenem Verschluß der Mieter stehenden **Schließfächern.** Ausstellung von **Kreditbriefen** aller Art auf alle Plätze der Welt.

Ausgabe von **Traveller-Schecks.**

Stellung von **Akkreditiven** für In- u. Ausland

und Besorgung **ausländ. Geldsorten.**

## Stolper Bank Aktiengesellsch.

Stephanplatz 2 Ecke Bachstraße. Tel: 34, 110, 188 Direktion 268.

Reise-Versicherung gegen Diebstahl und Unfall.

Das Verfahren zum Zwede der Zwangsversteigerung des in Stolpmünde belegenen, im Grundbuche von Stolpmünde Bd. VI/1 Bl. Nr. 100 auf den Namen des Tischlermeisters Willi Haacke in Stolpmünde eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. Der auf den 22. Juni 1927 bestimmte Termin fällt weg. Stolp, den 12. Mai 1927. Amtsgericht.

## Sommerproffen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. d. echte unschädliche Feintverschönerungsmittel Venus Stärke B (gef. gef.) beseitigt.

Keine Schädur. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25, Germania-Druckerei Hans Raddag, Mittelstr. 44.

## Stallfenster

bietet an Willi Neigle und Karl Donow

Wollmarktstr. 20.

## Krieger-Berein 1876 Stolp

## Leichenparade

für den verstorbenen Kameraden **Stiowe**, Mitkämpfer von 1870/71, am Montag, den 16. d. Mts.

Abmarsch 6,20 Uhr abends vom Schweizergarten. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Führung I. Komp.

Der Vorstand.

## Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

## Uhrmacher C. Haar

Markt 19.